

DEM KONFLIKT AUF DER SPUR

Konflikte sind häufig ein Grund dafür, dass Kooperationen scheitern. Wie man sie vermeidet und was man schon vor einer Zusammenarbeit bedenken sollte, weiß Karin Dietinger, Mediatorin und Landessprecherin vom Netzwerk Hofkonflikte Oberösterreich.

..... von Alexander BÖCK, LANDWIRT Redakteur



Karin Dietinger ist Juristin und seit 2002 Landessprecherin von Hofkonflikte Oberösterreich.

Frau Dietinger, wie sieht die perfekte Kooperation aus?

Die Kompetenzen und Ziele der Involvierten müssen klar geregelt und miteinander abgestimmt werden. Die Kooperationspartner und auch alle anderen Beteiligten müssen einen wertschätzenden Umgang miteinander pflegen, sich gut verstehen und vertrauen. Die Chemie muss passen.

Wen meinen Sie mit allen anderen Beteiligten?

Bäuerliche Betriebe sind meist Familienbetriebe. Daher sollte man die Familienmitglieder von Beginn an in die Gespräche miteinbeziehen. Konflikte, die eine Kooperation betreffen, müssen ja auch nicht unbedingt zwischen Landwirten oder Institutionen entstehen. Es können sich auch Mann, Frau und Nachfolger in die Haare kriegen oder anderer Meinung sein. Ich sehe es als besonders wichtig an, dass man bei längerfristig geplanten Kooperationen auch die nachfolgende Generation miteinbezieht.

Was gibt es Ihrer Meinung nach vor Beginn einer Kooperation alles zu berücksichtigen und zu klären?

Vereinfacht gesagt: Alles muss klar geregelt sein. Sprich, wer hat welche Aufgaben zu erfüllen, wer hat welche Bring- und Holschuld, wer investiert für was und wie viel Geld wird dafür wie abgegolten? Selbst ein festgelegtes Ausstiegsszenario ist wichtig. Außerdem sollte man sich vorab über alle Vorteile, aber auch Risiken umfassend beraten lassen.

Gibt es Menschen, die von einer Kooperation absehen sollten?

Ja, Wenn ich nicht bereit bin mit anderen den Dialog auf sachlicher Ebene zu führen, Ideen und Meinungen des Anderen nicht akzeptieren will oder kann und vom eigenen Standpunkt nicht absehe.

Man weiß ja vorher oft noch gar nicht, wie ein Mensch genau ist.

Geht man eine Kooperation mit einer fremden Person ein, so ist es umso mehr erforderlich vorher alles gut abzusprechen und zu klären. Mediation ist dafür ein gut geeignetes Instrument. Alle Beteiligten können bereits bei der Gründung unterstützt werden, damit ein umfassendes Konzept erstellt werden kann und später möglichst wenig Unklarheiten und Konflikte auftreten.

„Solange noch eine Gesprächsbasis da ist, kann man als Mediator noch gut vermitteln.“

Aber auch die besten Freunde haben sich schon über einer Kooperation verworfen. Was ist bei denen schiefgelaufen?

Wenn wegen einer Kooperation Freundschaften zerbrechen, dann höchstwahrscheinlich wegen Unstimmigkeiten, die man von vornherein ausräumen hätte können. Deshalb sage ich ja: Vor der Gründung müssen alle Bereiche der Zusammenarbeit ganz klar geregelt werden. Zu oft glauben Landwirte, sie hätten bereits alles berücksichtigt. Dem ist aber meist nicht so.

Woher weiß der Landwirt, dass er alles berücksichtigt hat?

Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht. Selbst wenn vorher alles angesprochen wurde, können später bei der Arbeit trotzdem Konflikte auftreten. Dann kann Mediation helfen. Mediatoren unterstützen die Parteien, damit wieder ein konstruktives Gesprächsklima und eine Lösung geschaffen wird.

Wie lässt sich ein Konflikt schon im Keim ersticken?

Dazu muss ich zuallererst einmal sagen, dass nicht jeder Konflikt per se schlecht ist. Aus einem Konflikt können auch gute Ideen entstehen.

Wenn sich ein Konflikt anbahnt: Woran erkenne ich das frühzeitig, und was kann ich machen, damit es nicht eskaliert?

Wichtig ist es Probleme möglichst früh anzusprechen. Und das auf einer sachlichen Ebene, möglichst ohne Emotionen. Sollte sich im Gespräch die Stimmung aufheizen, kann man auch mal eine Pause einlegen. Und wenn sich später die Gemüter wieder beruhigt haben, spricht man weiter.

Wenn ein ausgewachsener Streit da ist, kann ich den dann überhaupt noch beheben?

Da hilft oft nur mehr die Hilfe Dritter – sprich eines Mediators. Dieser unterstützt die Beteiligten, damit sie wieder alles in die richtigen Bahnen lenken können.

Wie kann man sich die Arbeit eines Mediators vorstellen? Kommt der vorbei und klärt, wer im Recht ist?

Nein, so funktioniert das nicht. Mediation ist ein freiwilliges Verfahren, wir sprechen kein Recht und urteilen nicht. In der Regel nimmt eine Partei mit uns Kontakt auf und erklärt uns ihre Sicht der Dinge. Dann wird die andere Seite eingeladen, ihre Sichtweise darzulegen. Wichtig ist, dass bei der Beilegung des Konfliktes keine Partei ihr Gesicht verliert.

Und damit lässt sich jede Kooperation retten?

Wir haben sehr gute Erfolgszahlen. Es gibt aber leider Fälle, da ist nichts mehr zu retten. In solchen Fällen tritt keiner mehr von seinem Standpunkt herunter. Dann ist die Auflösung der Kooperation die beste Option. 